

Pflege - nur mit mir!

Das war das 1. Netzwerktreffen
des EVV für Auszubildende
in der Pflege | | **22+23|11|2018**
evv-campus-pflege.de



Dr. Hans-Jürgen Marcus
Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender
Elisabeth Vinzenz Verbund

Liebe Auszubildende,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

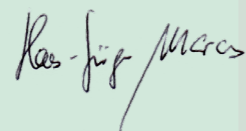
gern erinnere ich mich an den 1. Pflegekongress der Auszubildenden im Elisabeth Vinzenz Verbund im letzten Jahr in Berlin. Ich habe selten so stark erlebt, welche Energie und Kraft in unserem Verbund steckt. Austausch ist wichtig, voneinander lernen und einander ermutigen! Ich erinnere mich besonders gut an die Worte, die die Welt bewegen können.

Mein Versuch war es, Ihnen am zweiten Morgen ein solches Wort mit in den Tag zu geben. „Man kann nicht kämpfen, wenn die Hosen voller sind als die Herzen!“ Carl von Ossietzky hat es gesagt. Er war deutscher Pazifist und Chefredakteur der „Weltbühne“. Er hat Widerstand gegen die Nationalsozialisten geleistet und 1935 den Friedensnobelpreis bekommen. Und, er hat dieses Wort in Berlin gesagt. Das Wort bewegt meine Welt seit vielen Jahren und es kommt mir oft in den Sinn, wenn ich in Berlin bin. Das Wort fordert mich heraus, selbstbewusst und voller Selbstvertrauen für das einzutreten, was mir wichtig ist: eine Verbesserung der Situation der Armen in unserer Gesellschaft, eine gute Perspektive für Kinder und Jugendliche, der Schutz unserer Umwelt und eben auch eine Verbesserung der Situation in der Pflege, mehr Wertschätzung für den Pflegeberuf und eine angemessene Versorgung kranker und alter Menschen. Ich habe bei unserem Kongress in Berlin erlebt, dass ich mit dem Anliegen nicht allein bin. Viele von Ihnen teilen die Überzeugung, dass es dringend ist, sich für Verbesserungen in der Pflege einzusetzen und viele sind bereit, ihren Beitrag zu leisten. Das hat mich beeindruckt.

Beeindruckt hat mich aber auch, wie wichtig unsere Sprache in der Pflege ist. Wie wir mit Patientinnen und Patienten sprechen, ist nicht beliebig. Eine einfühlsame, aufmerksame und wärmende Sprache ist Teil unserer Professionalität. Darum glaube ich, dass wir immer einmal wieder Sprachkurse für Pflegekräfte brauchen: wenn wir immer nur müssen und wenn alles schnell gehen muss und wenn die Leber in Zimmer 9 verheimlicht, dass es sich hier um Frau Schönefeld handelt. Worte können Welten bewegen!

Ich erinnere mich gern an das Netzwerktreffen. Ich glaube, so etwas brauchen wir auch in Zukunft. Und wir brauchen Courage, um Situationen zu verbessern, denn „man kann nicht kämpfen, wenn die Hosen voller sind als die Herzen.“

Ihnen eine gute Zeit der Ausbildung.



Von der Pflege für die Pflege

Liebe Teilnehmerin und lieber Teilnehmer unserer ersten Veranstaltung des EVV Campus Pflege,

wir hatten große Freude daran, mit Ihnen über zwei Tage zu arbeiten, zu diskutieren und zu feiern. Wir haben Sie als interessierten und selbstbewussten jungen Menschen kennengelernt, dem die Ausbildung viel bedeutet. Sie gehen mit echtem Herzblut an Ihre Arbeit. Und Sie haben konkrete Erwartungen an Ihre Ausbildung und an Ihr professionelles Umfeld. Das haben wir verstanden. Und deswegen wollten wir Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen im Rahmen unserer Campus-Veranstaltung zusammenbringen. Hier konnten Sie sich austauschen und miteinander vernetzen.

Als kleines Dankeschön und zur Erinnerung an das erste Netzwerktreffen der Auszubildenden der Pflege im Elisabeth Vinzenz Verbund erhalten Sie diese Broschüre. Hierin haben wir einen Teil der durch Sie erarbeiteten Ergebnisse festgehalten.

Wir möchten Sie ermuntern, weiterhin so offen durch die Ausbildung zu gehen und zu schauen: Stimmt Ihre Arbeitsrealität überein mit Ihren Wünschen an die Ausbildung? Wofür tragen Sie selbst Verantwortung, damit es Ihnen gut geht im Pflegeberuf? Und welches Feedback erwarten Sie von Vorgesetzten und KollegInnen? Bleiben Sie weiterhin so engagiert und behalten Sie sich Ihre Neugierde auf den Pflegeberuf und Ihre Freude an der Arbeit mit Menschen.

Sie haben sich für einen schönen und sinnvollen Beruf entschieden.

Herzlichen Dank für Ihren Einsatz. Schön, dass Sie Teil des EVV Campus Pflege 2018 waren.

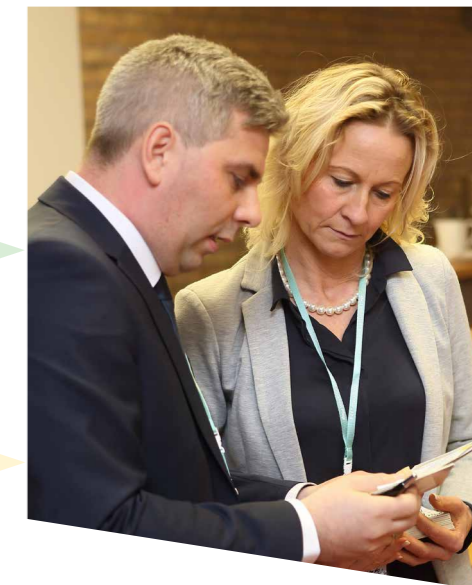
Viele Grüße von



Daniela Marintschev
Krankenhaus St. Elisabeth
und St. Barbara Halle (Saale)



Tino Hortig
St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof und
Franziskus-Krankenhaus Berlin



KRANKENHAUS
ST. ELISABETH &
ST. BARBARA



FRANZISKUS KRANKENHAUS
BERLIN

St. Joseph Krankenhaus
Berlin Tempelhof



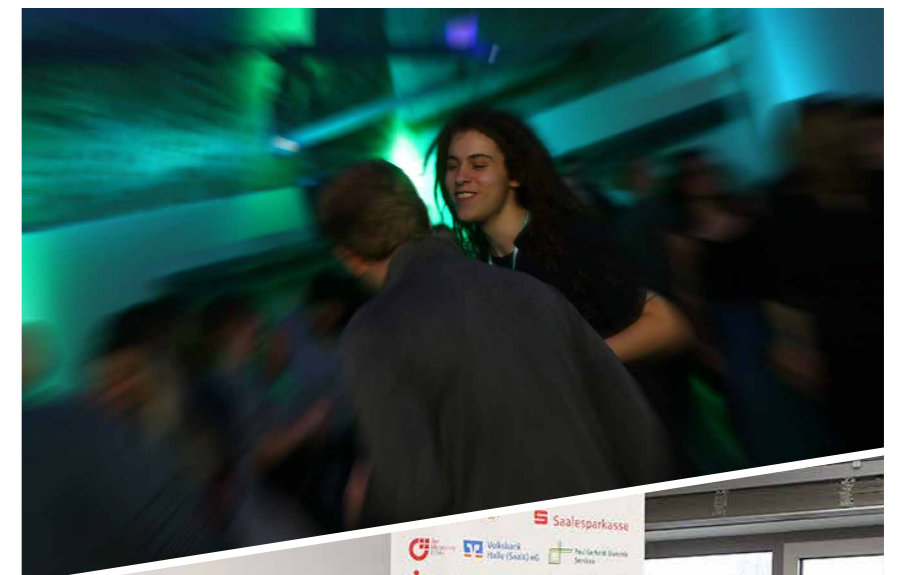
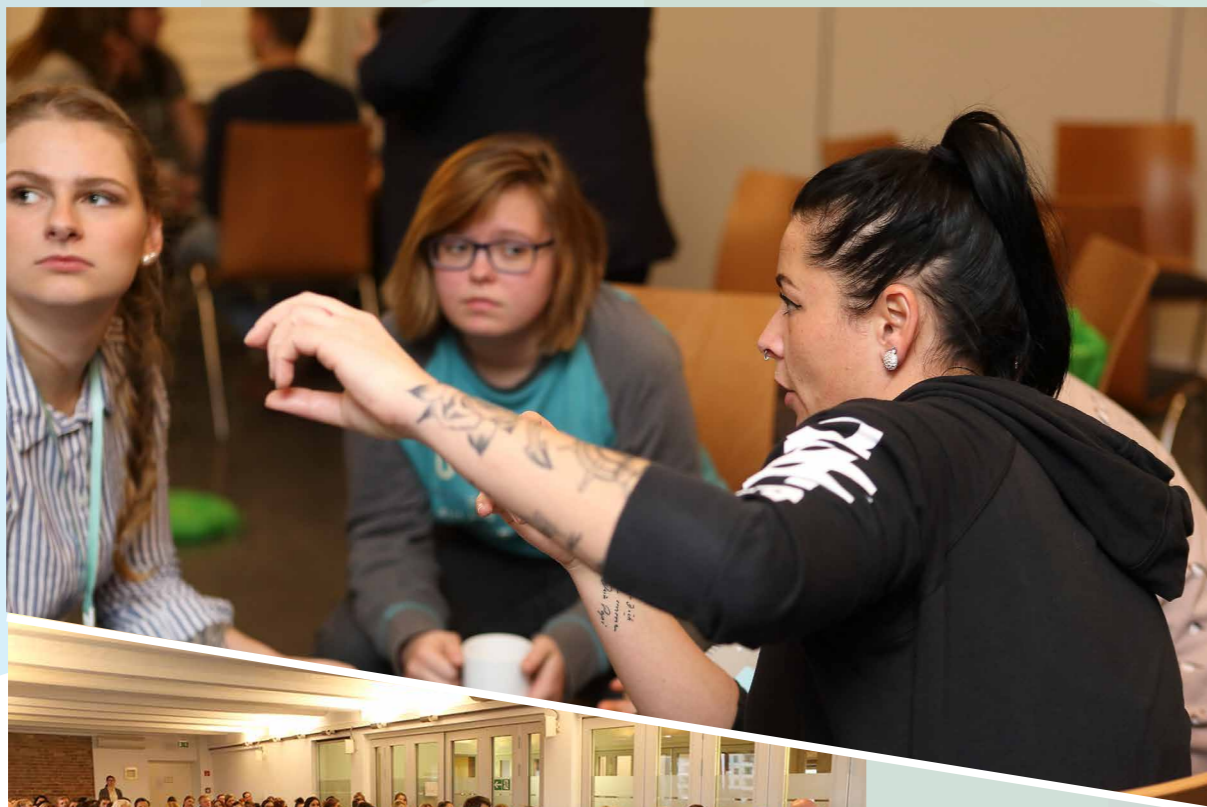
Was ist der EVV Campus Pflege?

Der EVV Campus Pflege ist ein Projekt der Pflegedirektorien im Elisabeth Vinzenz Verbund (EVV). Am 22./23.11.2018 fand im Rahmen dieses Projektes ein Pflegekongress für Auszubildende des zweiten und dritten Ausbildungsjahres in Berlin statt.

Ziel der Veranstaltung war und bleibt es, gemeinsam über die Herausforderungen in der Pflege zu diskutieren, sich kennenzulernen und miteinander zu vernetzen, gemeinsam zu feiern und das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass der Austausch im Bereich der Pflege verbundübergreifend stattfindet.

Titel der ersten Veranstaltung, die von der Pflege für die Pflege organisiert wurde: **1. Netzwerktreffen für Auszubildende im EVV.**

Motto für die insgesamt knapp 150 Auszubildenden von 12 der 15 Krankenhäuser des Elisabeth Vinzenz Verbundes: **Pflege - nur mit mir!**



Was brauche ich und von wem, um in meiner Ausbildung erfolgreich zu sein?

In fünf Kleingruppen setzten sich rund 25 Auszubildende mit dieser Frage auseinander, angeleitet von Pflegedirektor Tino Hortig: Im Mittelpunkt der Diskussion stand eine gute und dem Ausbildungsstand entsprechende Praxisanleitung auf Station. Angehende Pflegefachkräfte des ersten bis dritten Lehrjahres wollen adäquat angeleitet werden, Gelegenheit zum Lernen haben und wünschen sich Offenheit für neue, mitunter unkonventionelle Ideen. Dass manches schon immer so gemacht wurde, soll nicht bedeuten, dass es auch so bleiben muss. Auszubildende wollen sich und ihr theoretisches Wissen praktisch ausprobieren, um Erfahrungen zu sammeln. Ein gutes Team auf Station und die Akzeptanz als Lernende seitens der Pflegenden und der Ärzte ist den Azubis ebenso wichtig wie vertrauensvolle Feedbackgespräche und eine verbindliche Dienstplanung.

fachlich gute Vorbilder

Anerkennung v. Personal & Patienten

gute Arbeitsatmosphäre La Station / Schule

Lob & Bestätigung



Wofür trage ich in meiner Ausbildung selbst Verantwortung?

Pflegedirektor Tino Hortig diskutierte diese Frage mit etwa 25 Teilnehmenden: Ganz wesentlich, so das Ergebnis, kommt es auf das Durchhaltevermögen jedes Einzelnen an, denn drei Jahre Ausbildung sind eine lange Zeit.

Um dabei zu bleiben, hilft es, gut auf sich achtzugeben, für sich selbst zu sorgen, beispielsweise angesichts der Herausforderung des Schichtdienstes. Wie das geht? Zum Beispiel durch Reflexion der eigenen Arbeit im Austausch mit anderen Azubis, mit Praxisanleitern und Lehrenden. Tino Hortig ermutigte alle, sich aktiv Feedback zu ihrer Arbeit einzuholen, zu fachlichen und persönlichen Aspekten. Denn wer weiß wo er / sie steht, kann sich gezielt weiterentwickeln. Eigeninitiative ist auch gefragt bei der rechtzeitigen und verbindlichen Absprache zu Dienstplänen an den verschiedenen Einsatzorten im Krankenhaus. Am besten sechs Wochen vor Beginn des Praxiseinsatzes schon mal Kontakt aufnehmen.

Last but not least: Die Ausbildung erfolgreich abzuschließen, liegt natürlich auch in der Verantwortung jedes und jeder angehenden Pflegefachkraft.

für mich selbst



Umsichtigkeit

meine Patienten



Five horizontal lines for writing notes.

Was treibt mich an?

Ob in beruflicher oder privater Hinsicht: Was Auszubildende motiviert – also antreibt oder bewegt, spielt für unsere Krankenhäuser im EVV eine zentrale Rolle – insbesondere für die zukünftige Berufsausübung. Dabei die eigenen unbewussten Motive zu kennen, kann jedem Auszubildenden helfen, für sich passende Ziele in seiner Ausbildung und im zukünftigen Beruf zu setzen. Um eigene Stärken im Beruf entwickeln zu können, braucht es jedoch einen Blick auf die persönlichen Motive (Wollen), nur dann können sich Stärken (Können) wirksam entwickeln. In dem Workshop ging es dabei um die Selbstmotivation jedes Einzelnen, das heißt um die inneren Beweggründe zur eigenen Arbeits-, Lern- und Berufseinstellung.

Geld

Anerkennung
Lob

Kommunikation! auf Augenhöhe

Liebe

gute Anleitung!
auf Station

Das haben wir mitgenommen:

- ▶ Regelmäßiges Feedback und auch mal ein ehrliches Lob
- ▶ Eigenverantwortliche Übernahme von Aufgaben
- ▶ Verständnis, Wertschätzung und dem Ausbildungsstand angepasste Freiräume

Wer erwartet was von mir?

Vieles ist anders seit dem Wechsel von der Schule in ein Unternehmen. Allem voran: Als Auszubildender wird man als Erwachsener gesehen. Und auch: Vieles wird erwartet, manches auch unausgesprochen – wie soll sich einer da auskennen? Ein Ausbildungscafé lud die jungen Kolleginnen und Kollegen ein, sich mit ihrer Rolle als Auszubildender auseinanderzusetzen und auszutauschen. Schon von Beginn an ergab sich eine großartige Gesprächs- und Diskussionsatmosphäre, in der jeder Teilnehmer seine Sichtweisen äußern konnte. Pflegedirektorin Daniela Marintschev ermutigte den Nachwuchs, wechselseitig Erwartungen zu klären. So kann man sich besser aufeinander einstellen und es kann gemeinsam viel mehr erreicht werden. „Mir hat es sehr viel Spaß gemacht zu sehen, mit wie viel Leidenschaft an den Themen gearbeitet wurde“, rekapituliert Daniela Marintschev.

dehner erwarten gute Schulische Leistungen / Fachkompetenz

Ehrlichkeit & Fehler eingestehen

Fleiß → FAMILIE, SCHULE, KOLLEGEN

-ALIE
schnelles u. selbstständiges Arbeiten

Spaß

Empathie

Das haben wir mitgenommen:

- ▶ „Wir sind uns klarer über die an uns gestellten Erwartungen – wenn nicht? Nachfragen hilft weiter“
- ▶ „Es ist wichtig, sich selbst bewusster wahrzunehmen“
- ▶ „Erwachsenes und eigenverantwortliches Verhalten fördern und ermuntern lassen“





Wie möchte ich auf andere wirken und wahrgenommen werden? Was kann ich selbst dazu beitragen?

Ausbildung bedeutet für die Krankenhäuser des EVV, junge Menschen mit all ihren Talenten zu fördern. Dabei ist es wichtig, dass die Auszubildenden nicht nur fachlich geschult, sondern auch bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden. Denn bereits in der Ausbildung trifft man auf viele ganz unterschiedliche Menschengruppen. Zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und Erreichung der Ziele gehört die bewusste Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der Wirkung auf andere Personen. Dem Ziel folgend wurden von den jungen Kolleginnen und Kollegen eigene Erfahrungen der bisherigen Ausbildung reflektiert, untereinander ausgetauscht und auf dessen Basis neue persönliche Entwicklungsziele formuliert. Eine ganz wesentliche Erkenntnis am Ende des Workshops ergab, dass Kommunikation das Mittel ist, eigene Botschaften, Wünsche, Erwartungen und Gefühle mitzuteilen, um besser verstanden zu werden.

Das haben wir darüber hinaus noch mitgenommen:

- ▶ Selbstreflexion und Feedback verhelfen zu einem selbstsicheren Auftreten
- ▶ Beziehungs- und Vertrauensaufbau zu unseren Mitmenschen ist entscheidend
- ▶ Ehrlich und verlässlich sein sowie eine positive Haltung ausstrahlen, macht sympathisch
- ▶ Aufmerksam sein und zuhören sowie Aufgeschlossenheit vermittelt Interesse
- ▶ In die Offensive gehen – „Wer nicht wagt der nicht gewinnt!“

Welches Feedback hat mich schon einmal weitergebracht?

Wie erhalten Auszubildende in unseren Krankenhäusern Feedback, das sie stärkt? Und von welchem Personenkreis? Denn Feedback gilt in der Literatur als eines der wirkungsvollsten Instrumente, um andere Personen in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen. Gerade durch wertschätzendes Feedback kann Auszubildenden die Möglichkeit gegeben werden, aus Fehlern zu lernen und seine individuellen Stärken noch bewusster einzusetzen. Dazu gab der Workshop den Nachwuchskräften Raum, die eigenen Erlebnisse oder den individuellen Lernprozess während der Ausbildung Revue passieren zu lassen und einen Blick auf die persönliche Entwicklung zu werfen. Hierbei wurde laut gedacht – über Dozenten, Praxisanleiter, Patienten und Mitauszubildende aber auch Familie. Es wurde sich auch intensiv über Praxiserfahrungen ausgetauscht.

Das haben wir mitgenommen:

- ▶ Feedback sollte zeitnah erfolgen
- ▶ Motivation und Stärke wird durch positives Feedback unterstützt
- ▶ Positive Rückmeldungen sind genauso wichtig wie Kritikpunkte



mehr Motivation durch positives Feedback

Stolz von Familie & Freunden (Anerkennung? Interesse?)

Lob durch Personal

Feedback v. Lehrern zu Praxisbegleitungen

Selbstreflexion

ich will als Individuum wahrgenommen und nicht als Schüler o. als "Schülerin"

andere Auszubildende motivieren

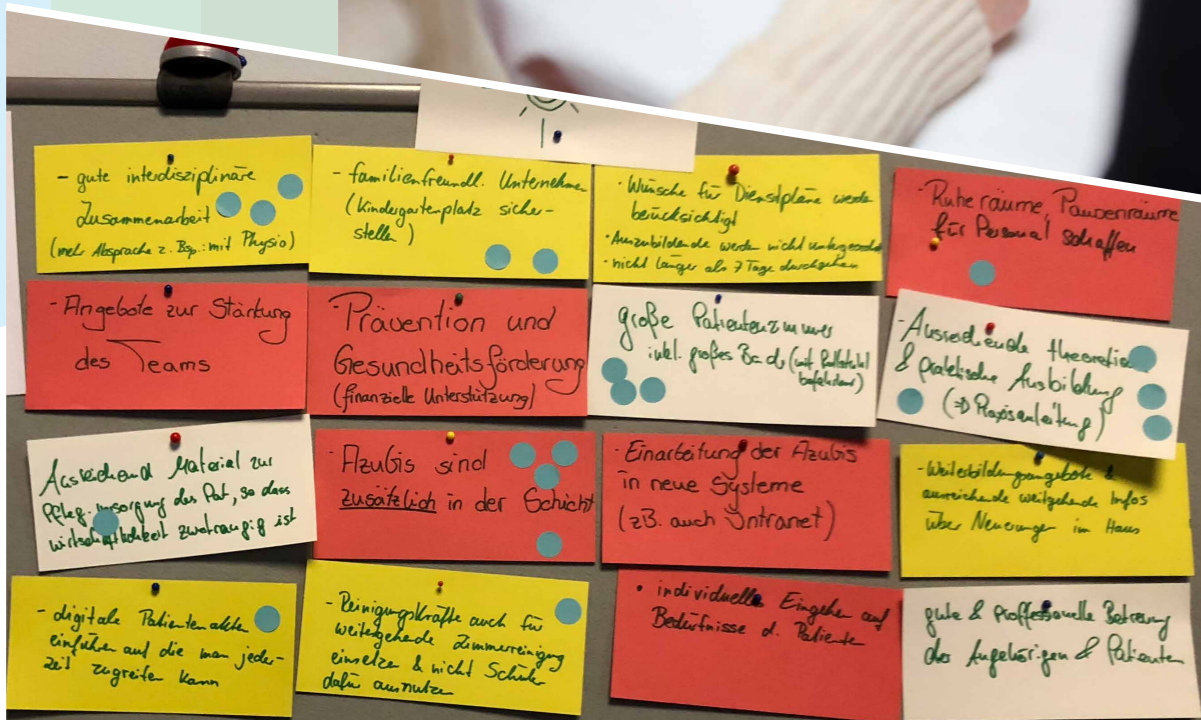
Anleitung einfordern

Welche Aspekte machen mein Krankenhaus spannend und welche langweilig?

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist Herausforderung und Chance zugleich – für die Arbeitskräfte von morgen genauso, wie für das Krankenhaus als Arbeitgeber. Was braucht es, damit ein Krankenhaus zum spannenden Ort wird für die Pflege-Ausbildung? Und als Arbeitsort nach der Ausbildung? Und was eher nicht?

Genau darum ist es spannend im St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof, im Franziskus-Krankenhaus Berlin und im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle:

- ▶ Raum für persönliche Entwicklung: verschiedene Fortbildungstage pro Jahr; sehr breit gefächertes internes Fortbildungsprogramm, zugeschnitten auf die Interessen der Mitarbeiter; regelmäßige Mitarbeitergespräche
- ▶ vielfältige fachliche und organisatorische Entwicklungsmöglichkeiten für talentierte und engagierte Mitarbeiter aller Berufsgruppen
- ▶ Möglichkeit, in verschiedenen internen Arbeitsgruppen über die eigentliche Tätigkeit hinaus aktiv zu werden / dort Kollegen aus anderen Berufsgruppen zu begegnen und mit ihnen zusammenzuarbeiten, z.B. klinisches Ethikkomitee, internes Dolmetscherteam, Mitarbeiterchor, Seelsorgebeirat etc.
- ▶ Rotation auf andere Stationen / in andere Bereiche - dadurch intensiver fachlicher Austausch und Horizonterweiterung
- ▶ Spezialisierung in mehreren Fachbereichen, darunter Urologie, Gefäßmedizin, Geburtshilfe, Kinder- und Jugendmedizin, Nephrologie und Geriatrie
- ▶ Mitarbeit in exzellenten Teams auf hohem fachlichem Niveau mit erfahrenen Kollegen
- ▶ breites medizinisches Angebot für Menschen vom Anfang bis zum Ende des Lebens: alle Lebensphasen können begleitet werden
- ▶ Spaß haben und Gemeinschaft pflegen: regelmäßige sportliche Teamevents und Mitarbeiterfeste sowie bereichsbezogene Feiern, u.a. in der Weihnachtszeit
- ▶ zahlreiche Sportangebote für die Freizeit
- ▶ kulturelle Vielfalt im Arbeitsalltag: spannender Einblick in andere Kulturen



Der Mensch ist Mittelpunkt. Oder: Der Mensch ist Mittel. Punkt.

Welches Menschenbild bestimmt unser Handeln?

In den Leitlinien des Elisabeth Vinzenz Verbundes und im Leitbild der Krankenhäuser wird vom christlichen Menschenbild gesprochen. Was bedeutet das genau und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für unsere Haltung und unser Handeln? Passt dieses Menschenbild zu unseren ganz persönlichen Sichtweisen?

Der Workshop ging diesen Fragen nach und diente dazu, die Vorstellung des christlichen Menschenbildes und seiner Prinzipien kennenzulernen und der eigenen Orientierung und Vergewisserung. Denn in den Häusern des EVV sind wir nicht nur eine Dienstgemeinschaft, sondern auch eine Wertegemeinschaft.

Träumer

- Pflege überall (Heimat) von jedem möglich
- Pa Mensch wird überall mit einbezogen
- Mensch darf selber über seine Behandlung entscheiden
- Individualität berücksichtigen
- Es gibt für alles eine Therapie, alles ist ohne Nebenwirkung heilbar

Kritiker

- nicht mgl → zu aufwendig, teuer, etc
- fehlende Kompetenz, Zeit, Ressourcen
- zu viele Köpfe verdrängen Ziel
- krankhafte Selbstlosigkeit
- Therapie/Pflegeplanung nicht adäquat durchführbar
- keine Heilung!
- Pot selbst evtl. nicht in der Lage zu entscheiden
- zu viele gesunde Menschen

Realist

- n. alles ist heilbar (Grenzen)
- Kompromis (Gleichgewicht)
- fehlende Kompetenzen, Ressourcen
- d. Wunde steht an erster Stelle
- vollständige Duf Lösung konkrete Vor- und Nachteile
- keine Therapie ist auch eine Therapie

Träumer

- Viel Zeit
- Einzelzimmer/ nach Wunsch
- selbst einrichten
- Lieblingessen
- sucht PE sauber aus
- eine PE begleitet den Pat. die ganze Zeit
- heilbar
- Stationsatmosphäre nehmen
- Charakter für alle
- Hausier / Begleitperson
- alle Materialien zur Verfügung haben

Kritiker

- nie 100% zufrieden
- wer verantwortlich
- Krankenhaus ist / soll nicht wie zu Hause sein
- man kann nicht jeden in Mittelpunkt stellen
- wo stehen wir?
- Krankheit im Blick behalten
- Person ist gut es nicht

Realist

- der Mensch ist Mittel, Punkt
- keine Zeit
- kein Geld
- Hygiene
- zu wenig Personal / Material
- gesellschaftliches Interesse (Selbstbezug)

„Der Mensch Mittelpunkt oder der Mensch ist Mittel, Punkt.“

Nach einem antiken griechischen Pflegeverständnis der kranke Mensch im Mittelpunkt.
Ein antiker Arzt schaut nicht auf das erkrankte Organ allein, sondern nimmt alle Dimensionen des Menschen mit in den Blick.
Dazu gehören körperliche, die psychische, die soziale und die spirituelle Dimension.

Wir handeln nach den Prinzipien:
Personalität
Solidarität
Solidarität

Doch, ist das so Wirklichkeit?
Was würde es für uns in der Pflege bedeuten danach zu arbeiten?





Mir hat besonders gefallen:

Das hätte ich mir gewünscht:



Unsere Gäste aus der Politik

Wir freuen uns darüber, dass die Pflege auch durch die Berufung eines Pflegebeauftragten der Bundesregierung die Aufmerksamkeit erhält, die ihr gebührt.

Die Teilnahme dreier politischer Persönlichkeiten an unserem ersten Kongress 2018 war eine Geste der Wertschätzung auch unseres Bestrebens, eine selbstbewusste Pflege zukunfts-gewandt aufzustellen und zu unterstützen.



Andreas Westerfellhaus
Staatssekretär und Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung:

„Pflege ist ein toller und abwechslungsreicher Beruf. Ich würde mich immer wieder für die Ausbildung als Krankenpfleger entscheiden. Künftig wird die neue generalistische Berufsausbildung Auszubildende noch besser auf die Versorgung pflegebedürftiger Menschen vorbereiten und ihnen noch mehr Karrieremöglichkeiten bieten. Ich finde es gut, wenn Pflegenden sich schon in der Ausbildung vernetzen und austauschen. Denn Pflege muss eine starke Stimme haben und die eigenen beruflichen Belange selbst bestimmen – auf Augenhöhe mit Ärzten und anderen Gesundheitsberufen!“

Beate Bröcker
Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt:

„Die Pflege ist angesichts eines rasant fortschreitenden demografischen Wandels im Umbruch, besonders in Sachsen-Anhalt. Klar ist, dass der Pflegeberuf attraktiver gestaltet werden muss, um künftig mit der Lebenswirklichkeit Schritt zu halten. Pflegerinnen und Pfleger müssen die Anerkennung und Wertschätzung der Gesellschaft erfahren, die ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit gerecht werden. Dazu zählen unter anderem eine tarifliche Bezahlung sowie flexiblere Arbeitszeiten, um Beruf und Privatleben besser zu vereinbaren. Zudem müssen Möglichkeiten des beruflichen Aufstiegs wie in anderen Branchen möglich sein und Voraussetzungen dafür geschaffen werden, wie die smarte Nutzung digitaler Technologien für eine Erleichterung des Pflegealltags sorgen können.“



Donald Ilte ist Leiter der Abt. II (Pflege) der Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Als ausgewiesener Fachmann vertrat er auf dem EVV Campus Pflege Dilek Kolat (SPD), Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung:

"Pflege ist so vielfältig und individuell wie die Personen, die auf sie angewiesen sind. Wir müssen die große Aufgabe, pflegebedürftige Menschen zu begleiten und ihnen trotz Beeinträchtigungen ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zu ermöglichen, von ihrer positiven Seite her denken - trotz hoher Belastung, Zeitdruck und Personalmangel im heutigen System. Pflegefachkräfte haben allen Grund, ihre Profession selbstbewusst und stolz zu führen. Klar ist, dass Bedingungen nötig sind, die es ihnen erlauben, die Arbeit entsprechend ihrer Qualifikation zu gestalten und zu verantworten."



Unsere Unterstützer

Wir bedanken uns bei allen, die die erste Veranstaltung des EVV Campus Pflege möglich gemacht haben. Dazu zählen insbesondere:



Paul Gerhardt Diakonie Services (PGDS)

Mit Präzision und Leidenschaft ist die PGDS mit Sitz in Berlin im Hintergrund der Krankenhäuser aktiv. Der unermüdliche Einsatz von mehr als 750 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ermöglicht den reibungslosen Alltag in Krankenhäusern und anderen medizinischen Einrichtungen. Zu den Dienstleistungen zählen Gebäudereinigung und Sterilisation des OP-Bestecks über Einkauf, Logistik, Steuerung von Bauprojekten und Handwerkerleistungen bis hin zum Catering.

Der Mittelstand. BVMW

Der BVMW ist die größte, freiwillig organisierte und branchenübergreifende Interessenvereinigung des deutschen Mittelstands in Deutschland. Wir vertreten im Rahmen der Mittelstandsallianz die gemeinsamen wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftspolitischen Interessen von 32 Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbänden mit mehr als 650.000 Mitgliedern die über elf Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen.

REHA aktiv 2000 GmbH

25 Filialen in unmittelbarer Nähe unserer Kunden, ein breites Produkt- und Dienstleistungsangebot rund um das Thema Gesundheit, das den Menschen mit seinen individuellen Bedürfnissen in den Mittelpunkt rückt – das ist die REHA aktiv 2000 GmbH. Seit unserer Gründung im Januar 2000 führten beständiges Wachstum dazu, dass wir heute als leistungsstarker Komplett-Anbieter aufgestellt sind. Wir arbeiten mit einem starken regionalen Gesundheitsnetzwerk zusammen und legen großen Wert auf effiziente Prozesse.

Waisenhaus-Apotheke (Halle)

Die Waisenhaus-Apotheke - gegründet als Apotheke des Waisenhauses der Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale. Seit 1698 im Dienste der Gesundheit. Erfahren und zukunftsorientiert.

Saalesparkasse Halle

Wichtig für Mensch und Wirtschaft

Seit Generationen steht die Saalesparkasse in der Stadt Halle (Saale) und dem Landkreis Saalekreis für kundenorientierten Service rund ums Geld. Wir sind da, wo die Menschen sind: mit Bankschaltern, mobilen Bankfilialen und Mitarbeitern, die in der Region fest verwurzelt sind. Mit einem Marktanteil von über 57 Prozent im Privatkunden-Bereich sind wir der wichtigste Finanzdienstleister vor Ort – und mit über 50 Filialen und SB-Einrichtungen auch in Ihrer Nähe.

Auch die regionale Wirtschaft profitiert von der Saalesparkasse. Denn unsere Berater aus dem Firmen- und Geschäftskunden-Bereich kennen die Region besonders gut. Wichtige Entscheidungen werden schnell und direkt vor Ort getroffen. Zum Beispiel über die Vergabe von Krediten oder die Unterstützung von Existenzgründern.

Mit einer Bilanzsumme von 4,32 Milliarden Euro und über 245.000 Kunden ist die Saalesparkasse die mit Abstand größte Sparkasse in Sachsen-Anhalt und ein starker Partner und wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Volksbank Halle (Saale) eG

Lokal verankert, überregional vernetzt, ihren Mitgliedern verpflichtet und demokratisch organisiert: Diese Merkmale kennzeichnen Genossenschaftsbanken wie die Volksbank Halle (Saale) eG.

Mit ihren ca. 65.000 Kunden und 30.000 Mitgliedern zählt die Volksbank Halle (Saale) eG zu den größten Genossenschaftsbanken im südlichen Sachsen-Anhalt.

Kunden sind traditionsgemäß die heimischen Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte, Freiberufler und Privatkunden.

Als eigenständige Universalbank ist sie kompetenter Partner in allen finanziellen Lebensfragen für die Menschen, Betriebe und Institutionen ihres Geschäftsgebietes. Diese profitieren von kurzen Beschlusswegen, hoher Flexibilität, Kompetenz und bedarfsgerechten, maßgeschneiderten, individuellen Lösungen.

Saale Bulls

Saale Bulls- eine Erfolgsgeschichte aus Halle (Saale)

Seit der Gründung im Jahr 2004 entwickelte sich der Club stets weiter und errang zahlreiche Titel. Aktuell spielen die Saale Bulls in der DEB Oberliga Nord. Sportlich konnte sich das Team kontinuierlich weiterentwickeln. Untermauert von einem breiten Sponsorennetzwerk, das die Basis für nachhaltige Erfolge bildet, möchte der Club mittelfristig in die DEL2 aufsteigen.

Die Saale Bulls genießen in Halle (Saale), dem Saale- und Burgenlandkreis sowie Mansfeld-Südharz größte Popularität. Das unterstreichen jede Woche eindrucksvoll die durchschnittlich 1.600 Fans, bei den Heimspielen der Saale Bulls.

Schnelligkeit, Kraft und Leidenschaft, Teamgeist, Fairplay sowie Emotionen auf dem und abseits des Eises – diese Attribute verkörpern die Faszination Eishockey. Lassen auch Sie sich im halleschen Sparkassen-Eisdom (der einzigen Eissporthalle Sachsen-Anhalts) von der schnellsten Mannschaftssportart der Welt begeistern!



Impressum

Redaktion:

Daniela Marintschev (Pflegedirektorin Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle Saale), **Tino Hortig** (Pflegedirektor St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof und Franziskus-Krankenhaus Berlin), **Diakon Reinhard Feuersträter** (Leiter Abteilung Seelsorge, Leiter Fachbereich „Christliches Profil“ im EVV, Krankenhausseelsorger, Pastoralpsychologe, Notfallseelsorger, Sozialpädagoge, Supervisor DGfP / KSA, Bistumsbeauftragter für Krankenhauspastoral & Palliativmedizin im Bistum Magdeburg), **Corinna Riemer** (Leiterin Unternehmenskommunikation St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof und Franziskus-Krankenhaus Berlin), **Jan-Stephan Schweda** (Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale)), **André Schmincke** (Leiter Unternehmenskommunikation Elisabeth Vinzenz Verbund)

Layout / Satz: Elfie Ehm

Bilder: EVV / Tennert

Druck: Mai 2019

Der Elisabeth Vinzenz Verbund (EVV)

gehört bundesweit zu den größten christlichen Trägerverbänden von Krankenhäusern und weiteren Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen. Der EVV verbindet an seinen 15 Krankenhaus-Standorten in sieben Bundesländern eine moderne und kompetente medizinisch-pflegerische Versorgung mit der Tradition christlicher Nächstenliebe und gelebter Menschlichkeit. Gesellschafter der Trägergesellschaft sind die Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth Reinbek (KWA) und die Vinzenz Bernward Stiftung Hildesheim. Geschäftsführer sind Dr. Sven Ulrich Langner und Olaf Klok.

elisabeth-vinzenz.de
menschlichkeit-verbindet.de



Der EVV Campus Pflege

ist ein Gemeinschaftsprojekt unter Federführung des Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale), St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof und Franziskus-Krankenhaus Berlin.

Im Herbst 2018 fand unter dem Dach des EVV Campus Pflege eine erste Veranstaltung mit Fokus auf Auszubildende der Pflege statt. Motto der Veranstaltung von der Pflege für die Pflege: Pflege – nur mit mir!
evv-campus-pflege.de

